



Kerzen für die Kriegssopfer, für die Flüchtenden und Helfer: Gomaringen zeigt bei einem Friedensgebet Solidarität mit der Ukraine.

Bild: Klaus Franke

Trost im Gebet

Solidarität In Gomaringen gedenken Kirchen und Gemeinde der Opfer in der Ukraine. Bürger können auf unterschiedliche Weise Geflüchtete unterstützen. *Von Jürgen Jonas*

Am Samstag sind Andrej, seine hochschwangere Frau Slawa und ihre drei Kinder in Gomaringen angekommen. „Wir sind rechtzeitig geflohen“, sagt Andrej, neun Tage waren sie unterwegs. „Mit Gottes Hilfe“ sei alles gutgegangen. Die Bilder aus der Ukraine zeigten nur einen Teil der Lage, es handele sich um einen realen Krieg, der die zivile Bevölkerung treffe, eine „humanitäre Katastrophe“ vollziehe sich, berichtete Andrej am Sonntagabend, als sich weit über 100 Gomaringerinnen und Gomaringer vor der Kirche in der Ortsmitte versammelten, um ein Zeichen der Solidarität zu setzen.

„Der Anlass ist traurig und schrecklich zugleich“, sagte Bürgermeister Steffen Heß in seiner Ansprache, „und wir sind alleamt zutiefst betroffen, dass mitten in Europa, bei unseren Nachbarn, wieder ein blutiger Krieg tobt.“ Während Väter „tapfer und aufopferungsvoll“ ihr Land verteidigten, flüchteten Mütter mit ihren Kindern. Wohin? Auch nach Gomaringen. Vielem müsse man hilflos zusehen, es gelte, die „Schwäche in Stärke umzuwandeln“. Konkret: Brot, eine warme

Stube und Kleidung bereitstellen. Vor allem: wo möglich, privaten Wohnraum zur Verfügung stellen. Auch das Gebet könne den Menschen helfen, so Heß.

Man müsse sich, so Pfarrer Peter Rostan, „Sorge um die Welt“ machen, angesichts der Bilder des Krieges, von Menschen, die sich auf den Kampf vorbereiteten, angesichts der Scherben und Ruinen. „Wer wird das wieder aufbauen?“ Er gedachte der Soldaten, jungen Menschen, die herauszubekommen versuchten, was genau geschieht. „In jedem Fall wird nichts mehr sein wie zuvor.“ Rostan begrüßte Pater Dimitri, der, in Gomaringen wohnhaft, die russisch-orthodoxe Kirche vertrat. Der Priester beklagte die Ereignisse, die Menschen, die das Dach über dem Kopf verloren hätten, sich jetzt von einem Tag auf den anderen in Not befänden. „Der einzige Trost ist das Gebet.“ Nur Gott könne helfen, die Zukunft zu bauen. An den „König der Zeitalter“ richtete er betend die Bitte: „Lösch aus den Streit!“ Vertreterinnen und Vertreter der vier christlichen Kirchengemeinden Gomaringens, neben der evangelischen die methodistische, die neupostolische und

die katholische, sowie der vier Fraktionen aus dem Gemeinderat stellten Kerzen auf, mit Zuspruch für die auf der Flucht befindlichen Menschen, für die Soldaten, die ihrem Gewissen folgen sollten, die Politiker, die zu entscheiden hätten und für den großen Teil des russischen Volkes, das nicht mit seiner Regierung einig sei.

Ein betagter Mitbürger widmete seine Kerze den „Kindern, die besonders gefährdet sind“, zwei Jugendliche ihre jenen, die Zuflucht geben und den Journalisten, die für die Wahrheit eintreten. Auch die im Ausland lebenden Ukrainer, die sich Sorgen um ihre Angehörigen machen, wurden bedacht.

Als Sprecherin des Flüchtlingsnetzwerks trat Elke Kappler auf, der Kreis ehrenamtlicher Helfer bekümmert sich seit Jahren um Menschen, die Asyl suchen. Sie richtete den Appell an die Versammelten, offen auf die ankommenden Menschen zuzugehen, ihnen das Gefühl des Aufgenommenseins zu vermitteln, sich einfach „nachbarschaftlich“ zu zeigen. Die Hilfsbereitschaft der Gomaringer sei bekannt, und „was gebraucht wird, wird sich zeigen“. Ob es sich um Kleidung oder Möbel handelt,

um das Transportieren von Gegenständen, oder um die Möglichkeit, Zeit für die Betreuung Ankommender aufzubringen. Bei Bedarf werden die Angebote abgerufen.

Der Musikverein unter Leitung von Eberhard Budziat begleitete die Gebetsstunde mit „Historia un Amor“ und „You raise me up“, vom Band wurde die „Europahymne“ abgepielt. Der Frieden sei zerbrechlich, sagte Heß am Ende, „wir waren naiv“, aber „Putin ist nicht Russland“. Europa müsse in dieser Lage Stärke zeigen. Die Union bestehe nicht nur aus Brüssel und Straßburg, sondern beruhe auf gemeinsamen Werten.

Auch Übersetzer gesucht

Über das Flüchtlingsnetzwerk können Leute, die helfen wollen, ihre Angebote aufgeben (www.fluechtlingsnetzwerk-gomaringen.de). Auch auf der **Homepage der Gemeinde** (www.gomaringen.de) kann man sich informieren. Wer ein Zimmer oder eine Wohnung zur Verfügung stellen möchte, kann sich per Mail an dleitenberger@gomaringen.de melden. Gesucht werden auch Übersetzerinnen und Übersetzer.